

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-02-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

21. Februar 1961

Christoph Graf Schwerin
S. Fischer Verlag
Zeil 65 - 69
Frankfurt am Main

Lieber Graf Christoph, -

vielen Dank für Ihren Brief vom 20.II.

Aber sämtliche Kürzungen, die innerhalb von Briefformen vorgenommen wurden, mittels einiger Punkte in eckigen Klammern zu charakterisieren, war doch längst verabredet (auch mit Scherrer), und ich selbst bin in meinen Fahrenkorrekturen diesem Verfahren durchaus treu geblieben. Selbstverständlich bedürfen wir dieser Absicherung gegenüber der Kritik und allen Solchen, die sich im Archiv oder sonstwo mit den Originalen vertraut machen könnten.

Ihre Annahme, meine "Kürzungen und Anordnungen" (welch seltsam diktatorisches Wort, dies letztere!) seien nunmehr "endgültig", ist zwar im Prinzip richtig, kann es aber nicht in jedem Detail sein. Gerade eben habe ich Rudolf von ein paar kleinen Änderungen und Korrekturen unterrichtet, die sich jetzt erst als nötig erwiesen haben. Der Brief an Ponten vom 22.I.23, - um bei Ihrem Beispiel zu bleiben, fällt natürlich nach wie vor fort. Ueberhaupt habe ich nur einen einzigen ursprünglich gestrichenen Text "wieder aufgemacht" (aus Gründen, die ich Rudolfen genauestens auseinandersetze), und diese "Neuaufnahme" hat in zwei anderen Briefen neue Streichungen verursacht. (siehe betreffender Brief an Rudolf). Wie diesem auch bereits mitgeteilt, waren die "Kreuzchen" meiner ersten Anhangliste noch keineswegs komplett. Binnen sehr kurzem wird meine finale Liste fertig sein und nicht umhin können, sich bei der Herstellung der von Euch nunmehr geplanten drei Teilen des Anhangs als nützlich zu erweisen.

Des übrigen waren ja, wie Sie wissen, sämtliche "Familienbriefe", im Hinblick auf den geplanten "Familienabdn" ausgeschieden worden, und während einige von diesen Briefen bereits bei Euch lagern (meine Mutter hat sie angefordert), sind andere erst im Begriff, auf dem Kanale hier zu sein (Goethen). Nicht alle Familienmitglieder reagieren so prompt, wie dringlich zu wünschen wäre; andererseits ist sehr möglich, dass uns da noch einiges wirklich hübsche ins Haus steht (etwa Feldpostbriefe an T.M.'s Schwager, Heinz Pringsheim; zusätzliche Briefe an Peter Pringsheim; und, insbesondere, Briefe an die Cousine meiner Mutter, Käthe Rosenberg, mit der T.M. auf sehr freundschaftlichem Fusse stand, und die, sowohl persönlich, wie literarisch, - als Uebersetzerin - oft vermittelt hat zwischen ihm und der russischen Literatur. Dass wir drängen, so gut wirs verstehen, drohend telegraphieren und alles unternehmen, um diese Sache zu fördern, versteht sich. Fragt sich nur, wieviele Tage ihr noch warten könntet, wo es - sagen wir - um Briefe ginge, die vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges datiert wären. Keinesfalls würde es sich "räumlich" um bedenklich viel handeln. Möglich auch, dass gar nichts eintrifft.

Sehr froh bin ich zu hören, dass Ihr, den Anhang betreffend, "genau so" vorgdhen wollt, wie bei den Freud-Briefen. Bei dem Wort "genauso", freilich, stock ich schon. Denn was Teil II angeht, so kranken wir ja sehr natürlich an der Tatsache, dass sich in unserem Textteil nicht die kleinsten und leisesten Zifferchen befinden. Mir scheint, wir müssen ergo in Teil II a) mit Jahrgängen und b) (dies besonders) mit Seitenzahlen operieren. Da nun aber häufig für eine Seite vier oder gar sieben Anmerkungen unabdingbar sein werden, muss dem Leser Mühe erwachsen. Nun, - das ist nicht mehr zu ändern und wird ja wenigstens durch die chronologische Anordnung der Anmerkungen für jede betroffene Seite gemildert werden.

Nein, Herrn Scherrer werde ich gewiss in diesen Tagen nicht sehen, da ich, erstens, überhaupt nicht "ausgehe" (es sei denn per Taxi zum Arzt), und, zweitens, durchaus nicht weiss, wie ich mich dem grossen Herausgeber gegenüber verhalten soll. Mag sein, meine Mutter kann ihn nochmals (telephonisch) mahnen bezüglich des Notenfacsimilés.

Sie kommen nicht zur Eröffnung ? Das wäre schade. Ich hoffe hinzuhumpeln,- "als Soldat und brav".

Wie immer

herzlich Ihre

